

90 000 Euro Entschädigung nach misslungener Operation

VON THOMAS NAGEL

HANNOVER. Sandra Hoffmann (Name von der Red. geändert) hatte sich gut auf den Eingriff vorbereitet. Zwei Ärzte empfahlen ihr für die bevorstehende Gallenblasen-Operation das DRK-Clementinenhaus. „Statistisch war die Fehlerquote dieses Krankenhauses bei solchen Eingriffen sehr niedrig“, erzählt die 49-Jährige aus Wunstorf.

Doch im Oktober 2007 kam alles ganz anders. Bei der Operation wurde der Gallengang und eine Hauptarterie der Leber verletzt. „Ich wäre fast innerlich verblutet“, weiß die Patientin heute. Noch in der Narkose wurde sie in die MHH verlegt. Dort rettete man Sandra Hoffmann das Leben.

Die Patientin schaltete den auf Medizinrecht spezialisierten Anwalt Peter

Gellner ein. Ein Gutachter bestätigte, dass bei der Operation einiges schief gelaufen ist. Sandra Hoffmann: „Es lag eine Entzündung der Gallenblase vor, die Verwachsungen mit dem Gallengang und der Leber hervorruft.“ Trotz dieses Befundes habe sich der Oberarzt im Clementinenhaus geweigert, von der minimal-invasiven Methode auf den größeren Bauchschnitt umzustellen.

Weil die Situation so eindeutig gewesen sei, war die Versicherung zu einem Vergleich bereit, meint der Anwalt. Sandra Hoffmann erhielt 90 000 Euro. „Das ist eine sehr hohe Entschädigung“, sagt Gellner. Wahrscheinlich lag das auch daran, dass sich die Patientin im April 2011 erneut operieren lassen musste. „Eine Folge der misslungenen Operation war, dass das Zwerchfell gerissen war.“ Auf Dauer eine lebensgefährli-

che Verletzung. Monatlang habe sie sich schonen müssen. „Jetzt befinde ich mich auf dem Weg der Besserung“, erzählt sie.

Chefarzt Andreas Kuthe bedauert den Vorfall. „Die Entschädigung für die Patientin finde ich richtig“, sagt er. Er bezweifelt aber, dass sein Kollege fahrlässig gehandelt habe. „Auf Grund der Entzündung war die Gallenblase extrem schlecht darstellbar“, erklärt der Chefarzt. Deshalb sei der Hauptgallengang wohl durch einen falsch gesetzten Katheter verletzt worden. Eine Komplikationsrate von zwei bis sechs Promille sei bei Gallenblasenoperationen normal. Der Kollege sei trotzdem nachgeschult worden. Seit dem Vorfall habe es im Clementinenhaus keine Komplikationen bei rund 1500 Gallenblasenentfernungen gegeben.